

Helmuth Feilke



Literale Prozeduren

Ein Konzept für die aufgabenorientierte Modellierung
und Erhebung von Schreibfähigkeiten

DIES-Sommerschule. Aarau 26.06.2008

Gliederung

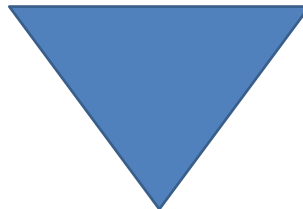


1. Zum Kontext des Themas: Zwei Probleme bei der Erhebung von Schreibkompetenzen
2. Literale Prozeduren
3. Beispielbereich wissenschaftliches Schreiben
4. Anwendungsbeispiel Lernplattform

1. Zum Kontext des Themas: Zwei Probleme
a) Schreibkompetenz und Textkompetenz

Sozial-kognitive
Kompetenzen
z.B. Perspektivenwechsel

Schreibkompetenzen i.e.S.
Schreibprozesse / Schreibstrategien
Planen, Überarbeiten, z.B. Cut & Paste



Textkompetenzen
Sprachliche Kompetenzen
z.B. Redewiedergabe

- Im Begriff der Schreibkompetenz sind die drei Aspekte begrifflich nicht klar getrennt.
- Schreibkompetenz muss als auch sprachlich zu bestimmende Textproduktionskompetenz genauer gefasst werden.
- Erwerbsprobleme = Probleme des Erwerbs und der funktionalen Integration textkonstituierender sprachlicher Verfahren (Empirie: Sortenabhängigkeit).

1. Zum Kontext des Themas: Zwei Probleme
b) Ganztext vs. Sprachverfahren des Schreibens

- Sowohl in didaktischer Perspektive (schulische Textsorten) als auch bei schulischen Leistungsabfragen (Klausuren) als auch bei large scale-Untersuchungen stehen Ganztexte im Zentrum.
- Im didaktischen Kontext werden Schreibkompetenzen i.e.S. zunehmend berücksichtigt (prozessorientierte Schreibdidaktik).
- Ein Desiderat ist die gezielte (aufgabendifferenzierte) Untersuchung von Kompetenzen im Bereich der textkonstituierenden sprachlichen Verfahren.
- Literale Prozeduren als sprachliche Verfahren des Schreibens (Analogie Fußball)

2. Literale Prozeduren

2. Literale Prozeduren Aspekt: Intermediäre Größe. Routinen

- „Aufsatzunterricht alter Prägung hat sich einseitig nur auf die Produkte konzentriert, den einzelnen Lernenden mit seinem Schreibprozess aber allein gelassen. [...] und ihm kaum dabei geholfen, allmählich Routinen zu entwickeln, die auf gleichartige Probleme angewandt werden können, so wie wir versierten Schreiber das mehr oder weniger selbstverständlich können und tun: Wir haben ‚Prozeduren‘ entwickelt, die uns beim alltäglichen ‚Problemlösen‘ im Medium der Schriftlichkeit helfen.“ (8)
- Abraham, U./Kupfer-Schreiner, C./Maiwald, K. (2005): *Im Spannungsfeld von Didaktik und Pädagogik: Schreibförderung und Schreiberziehung*. In: Dies. (Hr.): *Schreibförderung und Schreiberziehung. Eine Einführung für Schule und Hochschule*. Donauwörth. 5-11.
- Der Begriff bleibt unspezifisch, es geht um Routinenentwicklung, aber es bleibt unklar, was darunter verstanden wird und wie Routine sich bildet

2. Literale Prozeduren

Aspekt: Steuerung des Prozesses



„Schreibprozeduren sind von transfer-geeigneten *Schreibprodukten* induktiv ableitbare *Schreibprogramme*, die sich als Elemente zur Gestaltung von *Schreibprozessen* in funktionaler, kognitiver wie emotionaler Hinsicht anbieten. Vermöge dieser Eigenschaften spielen Schreibprozeduren besonders für *Schreiblerner* eine entscheidende Rolle. Aber auch für *Routiniers* ist ein individuell weiterentwickeltes Repertoire von Schreibprozeduren Voraussetzung für ein problemlösendes, kreatives Schreiben.“

- *Antos, G. (1995): Mustertexte und Schreibprozeduren. Die Entwicklung von Textbausteinen als Modell zur Aneinanderreihung von Schreibprozeduren. In: Baurmann, J./Weinaarten, R. (Hrsg.): Schreiben. Prozesse, Prozeduren, Produkte. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 70-84.*
- aus Produkten (imitativ?) abgeleitete Schreibprogramme
- **Elemente** zur Gestaltung von Schreibprozessen
- besondere Relevanz für Lerner
- keine weitergehende Konkretisierung, kein Ansatz zur Systematik und Empirie

2. Literale Prozeduren

ein Beispiel – Spannung durch epische Vorausdeutung



Erich Mühsam (1878-1934)

Die Ahnung

Ich trank meinen Morakaffee und ahnte
 nichts Böses.
 Es klingelte. Ich ahnte noch immer nichts Böses.
 Der Briefträger brachte mir ein Schreiben.
 Nichts Böses ahnend, öffnete ich es.
 Es stand nichts Böses darin.
 Ha! rief ich aus.
 Meine Ahnung hat mich nicht betrogen.

2. Literale Prozeduren

Lose Beispiele: absichtlich heterogen

- 'Einen fiktionalen Erzählraum konstituieren'. das ist eine durch sprachliche Mittel musterhaft bestimmte Prozedur.
- Was andere gesagt haben *als von ihnen Gesaates bzw. Geäußertes oder Gedachtes* für den eigenen Text in variabler Funktion verwenden. das spielt als literale Prozedur in unterschiedlichen Domänen und mit variierender formativer Verbindlichkeit eine Rolle.
- Etwas definieren, das geschieht in der Domäne der Wissenschaft in einer bestimmten zumindest typischen Weise.
- Vergleichendes Beschreiben als Mittel der Begriffsexplikation ist eine zentrale Prozedur in Fachtexten, die aus musterhaft rekurrenten Konstellationen spezifischer Mittel besteht.
- Jemandem, dem man nicht face-to-face gegenübersteht. Zugeständnisse machen. so, dass die eigenen Kommunikationsziele besser verfolgt werden können, auch das ist eine literale Prozedur (antizipierend, entgegenkommend argumentieren), die nicht einfach qua generellem grammatischen und lexikalischem Wissen zur Verfügung steht, sondern auch als Formulierungstyp mit spezifischen Operatoren und Formativen erst zu lernen ist.
- Auch Titel oder Überschriften sind ein gutes Beispiel für literale Prozeduren. Sie haben domänentypisch eine unterschiedliche strukturfunktionale Charakteristik (Hoffmann 2006), sind musterhaft rekurrent, bilden eine Textfunktionseinheit.

2. Literale Prozeduren

Lose Beispiele:

- *'Es war einmal hatte, aina, fuhr, Eines Taes sah er* (narrativ: **Fiktionalisierungsprozedur**)
- *Noch schnell das Gesicht aewaschen, die Zähne aeputzt, Gabi kurz Bescheid aesaat und dann wea* (**konstellatives Schildern**, partizipiale Ketten)
Was sollte dieses Rumaalbere. Noch nie hatte er ihr aesaat, wie sehr ihn das nervte. Er würde auf den richtiaen Zeitpunkt warten müssen. Er würde überhaupt warten müssen. Mit allem. (narrativ: auktoriales Erzählen, innerer Monolog, **Gedachtes als gedacht darstellen**)
- Ein ganz anderer Typ von Geräusch *entsteht als* periodisch gegliedertes Schallereignis. Die elementaren Schallereignisse dieser Gliederung folgen *so schnell* aufeinander (ca. 20 Hz), *dass* für das Ohr nicht mehr das einzelne Geräusch zum Gegenstand der Wahrnehmung wird, *wie* es etwa bei einer Folge von Schlägen der Fall wäre. Die Ereignisfrequenz ist andererseits *so niedria* und das Einzelereignis *mit so viel* Geräusch verbunden, *dass* ein tiefer Brummtön sozusagen nur *als Nebenprodukt entsteht*. (aus Eisenberg, Grundriss) (**Vergleichendes Beschreiben** : diskontinuierlich, konstruktionshaft)
- *zwar aber* (**Konzessiv argumentieren: Junktionsprozedur**)
- *: aeschweiae denn* (Junktionsprozedur: komplex, restriktiv):
- *Geht man davon aus, dass so lässt sich Daraus folat* (Junktionsprozedur: gemischte Typen, konsekutiv)
- Der *schon oben* angesprochene Punkt soll *weiter unten* (**textdeiktische Prozeduren**)

2. Literale Prozeduren

Prozessebene

Schreibprozesse: situativ und individuell kontingent

Prozedurenebene: kompetenzrelevant

Schreibroutinen: schematisierte Komponenten der Schreibhandlung, etwa routinisierte Strategien, Planungs-routinen, Überarbeitungs-routinen, etc. im Fokus prozessorientierter Schreibdidaktik

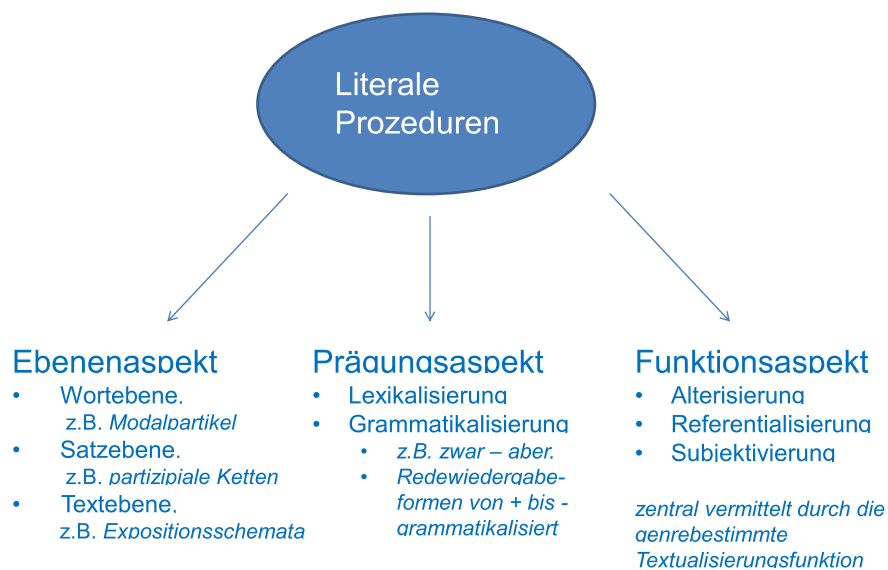
Textroutinen/
 Literale Prozeduren

textkonstituierende Verfahren, funktional-pragmatisch motiviert, semiotisch konfundiert; Ausdifferenzierung texttyp-, domänen- und sortenabhängigen. (z.B. RW). Grammatikalisierungs-kontinuum

Produktebene

Textprodukt: individuelles Ergebnis, 'Werk' i.S. Bühlers

2. Literale Prozeduren



3. Beispiel Wissenschaftliches Schreiben

3. Beispiel: Wissenschaftliches Schreiben

Wertorientierungen	Kritische Leitdifferenzen	Prozeduren
Originalität ↓	Tradition – Innovation	Modellbildungsprozeduren (Analogien) Begriffsbildung (Klassifizierungs- & Exemplifizierungsprozeduren) Definitionsprozeduren Konklusionsprozeduren Kritikprozeduren
Intersubjektivität ↓	Subjekt – Objekt Gewissheit - Ungewissheit	Deagentivierung (z.B. verfassersreferentielle Prozeduren) Modalisierungsprozeduren ('Boosters', 'Hedges')
Methodizität ↓	Aspekt - Gegenstand	Gliederungsprozeduren Verfahrensexplizierende Prozeduren Perspektivierungsprozeduren
Intertextualität	Eigen - Fremd	Kontroversenverfahren/Konzessionsprozeduren Referierprozeduren Zitationsprozeduren

3. Beispiel: Wissenschaftliches Schreiben



„Sprache ist Teil des gesellschaftlichen Verhaltens“, behauptet G. H. Mead. [FN] Gesellschaftliches Verhalten ließe sich demnach vice versa in den Normen und Konventionen von Sprache wiederfinden. [...] Am Beispiel des bürgerlich geprägten Idioms „sich amüsiert Haben“ soll der Frage nachgegangen werden, welche Funktion Sprache als sozial markiertes Phänomen für die bürgerliche Selbstdarstellung und die Inszenierung bürgerlicher Ständerepräsentation zukommt. Doch bevor eine Analyse durchgeführt werden kann, soll in dem nun folgenden Abschnitt dieser Arbeit erörtert werden, was unter dem Begriff Bürgertum zu verstehen ist. (Studentin 1. 16. Arbeit. 10. Semester. Linguistik)

Intertextuelle Prozedur
+Kontroverseninszenierung

Hypothesenbildende
Prozedur

Verfahrensexplizierende
Prozedur (Deagentivierung)



4. Aufgabenorientierung Projekt Lernplattform „Kontre“ (Feilke/Lehnen)

4. Aufgabenorientierung: Projekt Lernplattform
 Kontroversenreferate „KONTRE“

Routinen-Thematisierungen
 Zwei Studentinnen (A, B), 1. Semester Linguistik

A solln wir das eigentlich so nach dem motto machen irgendwie so als wenn wir ÜBER den text schreiben **also** zuerst wird die und die these vorgestellt oder solln wir also so tun als wenn das auf unsern mist gewachsen ist **also so** ehm diese these (1) ehm dieser these stän- steht entgegen das und das (1) denn ich mein

B nee ich weiß nich ne normale zusammenfassung halt (1)

Textprodukt

Es kritisiert sich gegen die Theorie der „unterschiedlichen Kommunikativen Systeme zwischen den Geschlechtern“, die von H. den Linguisten Malte Persch entwickelt wurde. ~~Unterschiede~~ ^{unterschiede} ~~zwischen~~ ^{zwischen} Frauen und Männern als Angehörige zweier unterschiedl. Kulturen betrachtet und geht ^{aus} auf das Konzept ~~zurück~~ ^{zurück} der

4. Aufgabenorientierung: Projekt Lernplattform (Feilke/Lehnen)
 Kontroversenreferate „KONTRE“

Ausdifferenzierung von Refererroutinen
 Muster: EN/Pro – verbum dicendi - Zitat
 (Steinhoff 2007)

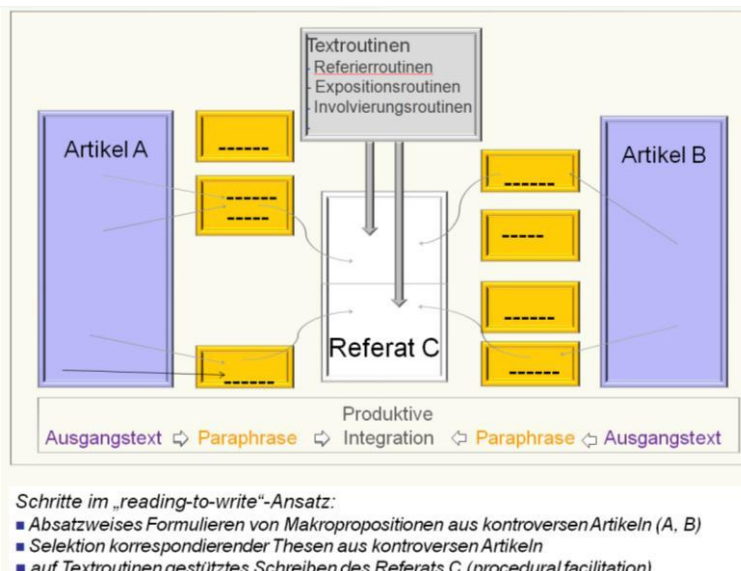
- ... leitet sein Argument ein
- ... argumentiert
- ... hält entgegen
- ... betont die Unsicherheit
- ... untermauert die Glaubwürdigkeit
- ... führt aus
- ... räumt ein
- ... **schreibt (TTR 0,05)**
- ... vermutet

X formuliert (TTR 0,25)
 X schreibt (TTR 0,5)

Student Nr.50,
 1. Sem., 1. Arbeit

10.Sem.,10.Arbeit

4. Aufgabenorientierung: Projekt Lernplattform (Feilke/Lehnen) Kontroversenreferate „KONTRE“



Literatur (in Auswahl):

- Andriessen, J. / Baker, M. J. / Suthers, D. (2003): Argumentation, Computer support, and the Educational Context of Confrontive Cognitions. In: Andriessen, J. / Baker, M. J. / Suthers, D. (Eds.): *Arguing to Learn. Confrontive Cognitions in Computer-Supported Collaborative Learning Environments*. Dordrecht, 1-25.
- Benetos, K. (2006): *Computer-Supported Argumentative Writer. An authoring tool with built-in scaffolding and self-regulation for novice writers of argumentative texts*. Master Thesis. Genf.
- Dascal, M. (2003): *Epistemology, Controversies, and Pragmatics*. <http://www.tau.ac.il/humanities/philos/dascal/papers/dascal3.htm>
- Ehlich, K. (1999): Alltägliche Wissenschaftssprache. In: *InfoDaF 1/1999*, 3-24.
- Feilke, H. (1994): *Common sense-Kompetenz. Überlegungen zu einer Theorie des ‚smooth-schen‘ und ‚natürlichen‘ Meinens und Verstehens*. Frankfurt/Main.
- Feilke, H. (1996): *Sprache als soziale Gestalt. Ausdruck, Präzision und die Ordnung der sprachlichen Typik*. Frankfurt/Main.
- Feilke, H. (1996): Die Entwicklung der Schreibfähigkeiten. In: Günther, H. / Ludwie, O. (Hrsg.): *Schrift und Schriftlichkeit. Writing and its Use*. 2. Halbband. Berlin / New York, 1178-1191.
- Feilke, H. (2002): Lesen durch Schreiben. Fachlich argumentierende Texte verstehen und ver-werten. In: *Praxis Deutsch 176*, 58-66.
- Feilke, H. (2003): Entwicklung schriftlich-konzeptualer Fähigkeiten. In: Bredel, U. / Gün-ther, H. / Klotz, P. / Ossner, J. / Siebert-Ott, G. (Hrsg.): *Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch*. Band 1. Paderborn et al. 178-192.
- Feilke, H. (2003b): Textroutine, Textsemantik und sprachliches Wissen. In: Linke, A. / Ort-ner, H. / Portmann-Tselikas, P. R. (Hrsg.): *Sprache und mehr. Ansichten einer Lin-guistik der sprachlichen Praxis*. Tübingen, 209-229.
- Feilke, Helmut (2007) Syntaktische Aspekte der Phraseologie: Construction grammar and verwandte Ansätze. In: Buser, H. / Dobrovolskii D. / Kühn, P. / Norrick, N.R. (Hr.). *Phraseologie/Phraseologie*, Bd. 1. Reihe HSK. Berlin/New York, 63-76
- Feilke, H. (2007): Textwelten der Literalität. In: Schmöler-Eibene, S. / Weidacher, G. (Hrsg.): *Textkompetenz. Eine Schlüsselkompetenz und ihre Vermittlung*. Tübingen, 25-37.
- Feilke, Helmut / Steinhoff, Torsten. 2003. Zur Modellierung der Entwicklung wissenschaftlicher Schreibfähigkeiten. In: Ehlich, Konrad / Steets, Angelika (Hr.): *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen*. Berlin et al. (de Gruyter), S. 112-128
- Flower, L. / Stein, V. / Ackerman, J. / Kantz, M. / McCormick (1990): *Reading-to-Write. Exploring a Cognitive and Social Process*. Oxford.
- Flower, L. / Lone, E. / Hieziens, L. (2000): *Learnine to Rival. A Literate Practice for Intercultural Inquirv*. Philadelphia.
- Gledhill, C.J. (2000): *Collocations in Science Writing*. Tübingen.
- Graefen, G. (1999): *Wie formuliert man wissenschaftlich?* In: Barkowski, H. (Hr.): *Alternative Vermittlungsformen und Lernformen auf dem Prüfstand*. Regensburg, 222-239.
- Hausdorf, C. (2005): *Integratives, anzahltheisches Modell und Werkzeuge zur wissenschaftlichen Textproduktion. Dissertation Erlangen-Nürnberg*.
- Hvaland, K. (2005): *Metadiscourse. Exploring Interaction in Writing*. London/New York.
- Howarth, P. A. (1996): *Phraseologie in English Academic Writing. Some implications for Lanuage Learning and Dictionary Making*. Tübingen.
- Jakobs, E.-M. (1999): *Textvernetzung in den Wissenschaften. Zitat und Verweis als Ergebnis re-zeptiven, reproduktiven und produktiven Handelns*. Tübingen.
- Keselme, G. (1993): *Schreibprozeß und Textstruktur. Empirische Untersuchungen zur Produktion von Zusammenfassungen*. Tübingen.
- Lehnen, K. (2000): *Kooperative Textproduktion. Zur gemeinsamen Herstellung wissenschaftlicher Texte im Vergleich von ungebühten, fortgeschrittenen und sehr geübten Schreiberinnen*. Dissertation Bielefeld.
- Lehnen, K. / Jakobs, E.-M. (2003): *Writing well online. Talent isn't enough. Netzspezifische Schreibkompetenz*. In: Ehlich, K. / Steets, A. (Hr.): *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen*. Berlin/New York, 391-407.
- Liebert, W.-A./Weitze, M.-D. (Hrsg.) (2006): *Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion*. Bielefeld.
- Mitchell, S. / Andrews, R. (2000): *Learning to Argue in Higher Education*. Portsmouth.
- Pohl, T. (2007): *Studien zur Ontoögenese wissenschaftlichen Schreibens*. Tübingen.
- Steinhoff, T. (2007): *Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten*. Tübingen.
- Swales, J. (1990): *Genre Analysis. English in Academic and Research Settings*. Cambridge et al.